Vorwort

Mathias Freund^a Diana Lüftner^b Martin Wilhelm^c

^a Emeritus, Universitätsmedizin Rostock, Rostock, Deutschland;

^b Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie, Campus Benjamin Franklin, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Berlin, Deutschland;

^c Medizinische Klinik 5, Klinikum Nürnberg, Nürnberg, Deutschland

Das Gesundheitswesen wird immer stärker geprägt durch ökonomische Vorgaben. Sie geraten zunehmend in Widerspruch zur ärztlichen Fürsorgepflicht. Der Freiburger Medizinethiker Professor Giovanni Maio schreibt dazu: «Heute wird den Ärzten implizit beigebracht, die Patienten in ökonomische Kategorien einzuordnen und bei jedem Patienten mit zu reflektieren, welche Bilanz er verspricht. Eine schlechte Bilanz versprechen vor allem chronisch Kranke, Patienten mit vielen Krankheiten, Patienten mit einem Komplikationsrisiko, Patienten mit hohem Versorgungsaufwand» [1].

Auch in der Hämatologie und Onkologie stehen wir in diesem Spannungsfeld. Wir haben es mit lebensbedrohlichen Krankheiten zu tun, die in der Regel eine aufwendige Therapie sowie eine ganzheitliche Patientenbegleitung erfordern. Der wachsende ökonomische Druck hat in unserem Fachbereich durchaus fragwürdige Auswirkungen: Etwa die aus dem DRG-System resultierende Zerlegung komplexer Krebserkrankungen in Einzeldiagnosen und die Schaffung von Sektorengrenzen mit Verschiebung von Kosten aus dem stationären in den ambulanten Bereich und umgekehrt. Auch bei der

Zuordnung der Ressourcen kommt es zu Spannungen, sowohl im ambulanten Bereich zwischen Haus- und Fachärzten als auch im klinikinternen Wettbewerb der verschiedenen Fachdisziplinen.

Eine ökonomische Steuerung medizinischer Leistungen ist zweifellos notwendig, sollte sich aber besser realisieren lassen, als es derzeit der Fall ist.

In Rahmen des Workshops «Ökonomische Steuerungsmechanismen: Beispiel Hämatologie und Onkologie» haben wir nach praktikablen Lösungsansätzen gesucht. Grundlage für die Diskussion bildeten die hier zusammengefassten Impulsreferate, in denen aus verschiedenen Blickwinkeln – Praxis, Klinik, Verwaltung, Kostenträger – auf die Problematik eingegangen wurde. Mögen sie die Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema weiter vorantreiben.

Literatur

- 1 Maio G: Wider die Ökonomisierung der Medizin. Forsch Lehre 2013;4:261.

Prof. Dr. med. Mathias Freund
Geschäftsführender Vorsitzender

Prof. Dr. med. Diana Lüftner
Vorsitzende

Prof. Dr. med. Martin Wilhelm
Mitglied im Vorstand – Sekretär